



# BLAU TRIFFT GRÜN

Reinickendorf und seine Natur



## INHALT

Vorwort	Seite 4
Einleitung: Reinickendorf und seine Natur	Seite 6

## Stationen

Stopp 1	Offener Kreis – einmal (fast) um den Tegeler See	Seite 8
Stopp 2	Eiszeit sagt „Hallo“ – das Tegeler Fließ	Seite 12
Stopp 3	Entlanggeschlängelt – Havel und Nieder Neuendorfer See	Seite 16
Stopp 4	Kugelrund – der Schäfersee	Seite 20

## Stadtplan

Stopp 5	Das tiefste Gewässer Berlins – der Flughafensee	Seite 26
Stopp 6	Sagenumwoben – der Heiligensee	Seite 30
Stopp 7	Ohne Wald – der Waldsee	Seite 34
Stopp 8	Mit Wald – der Hubertussee	Seite 36
Stopp 9	Vom Abbaugelände zum Badensee – der Ziegeleisee	Seite 40
Stopp 10	Mit Park – der Steinbergsee	Seite 44

## Impressum

Seite 48



## VORWORT

3,7 Millionen – diese Zahl muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. So viele Einwohner hat Berlin. Berlin ist Hauptstadt und Metropole, in Berlin ist es laut und voll. In Berlin tobt das Leben. Da ist es umso erstaunlicher, dass es Ecken gibt, in denen die Ruhe überwiegt. Ecken, in denen die Natur sich breit macht und die Erholung und Entspannung bieten. Reinickendorf bietet eine Reihe dieser Natur-Oasen, die zum Spaziergehen oder Radfahren, zum Wassertourismus, zum Joggen oder Pausieren einladen. Zehn dieser besonderen Orte stellen wir in dieser Broschüre vor. Sie alle haben noch eines gemeinsam: Sie haben auch ganz viel mit Wasser zu tun. Denn am Wasser entspannt man doppelt gut.



Und wir zeigen dabei, dass Großstadt auch ganz anders sein kann. „Rein in die Stadt“ und „Raus in die Natur“ stehen eben nicht im Widerspruch, sondern können ein und dasselbe bedeuten. Natur pur mitten in der City – und eine echte Besonderheit für Berlin!

Ihr Vorstand des Tourismusvereins  
Berlin-Reinickendorf e.V.

## EINLEITUNG

Blau und Grün – diese zwei Farben geben uns Kraft, machen uns wach und streicheln unsere Seele, wenn wir uns mit ihnen umgeben oder uns mitten in ihnen befinden.

Denn sie symbolisieren gleich alle vier Grundelemente des Lebens: Feuer, Wasser, Erde und Luft, die alles Sein bestimmen. Das Blau steht für das Wasser. Es fließt, ist lebendig, immer in Bewegung. Es steht für Klarheit und Reinheit. Es formt die Welt im Laufe der Zeit und sorgt für eine langsame, aber stetige Veränderung. Wasser ist unser Lebenselixier – selbst unser Körper besteht zu 60 bis 75 Prozent daraus. Ohne Wasser zu uns zu nehmen, können wir nicht existieren.

Das Grün steht gleich für mehrere Elemente, nämlich für Erde, Feuer und Luft. Bäume wurzeln und wachsen in der Erde, und das Grün ihrer Blätter entsteht durch „Feuer“ bzw. Licht, also durch Sonnenenergie. Gleichzeitig sind Bäume unsere „grüne Lunge“, denn sie geben den lebenswichtigen Sauerstoff ab.

Wasser und Wald oder Blau und Grün stehen also für Leben, für Erneuerung, für Wachsen und für das Atmen. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass es uns guttut, wenn wir uns genau dorthin begeben und einfach mal wieder richtig durchatmen.

Es ist sogar wissenschaftlich bewiesen, dass unser Stresslevel in der Natur abnimmt. Ein niedrigerer Puls und eine Zunahme an Wohlbefinden und Kreativität sind die Folge.

Reinickendorf hat eine ganze Reihe von solchen Natur-Oasen, in denen wir wieder zur Ruhe kommen, den Kopf frei kriegen und gleichzeitig Energie auftanken können. Eine Besonderheit, wenn man bedenkt, dass der Fuchsbezirk zur Millionen-Metropole Berlin gehört. Und dabei ist die City nur 25 Minuten entfernt. In dieser Broschüre werden einige dieser blau-grünen Orte vorgestellt – möglicherweise auch welche, die selbst Reinickendorferinnen und Reinickendorfer noch unbekannt sind. Sie gilt es zu entdecken – in dieser Broschüre, auf der Website und später möglicherweise auch ganz reell bei einem Spaziergang.





### Tipp:

Es lohnt sich, früh morgens einmal eine halbe Stunde inne zu halten und zu beobachten, welche Tiere vorbeikommen. Wer ganz still sitzt, kann Damwild, Wildschweine, Füchse und sogar Biber beobachten.

## Offener Kreis EINMAL (FAST) UM DEN TEGELER SEE

Die Wellen brechen sich an der Promenade, und die Gischt peitscht hoch. Der Wind kommt von Westen und weht die feuchte Luft herüber. Kleine Wassertröpfchen überziehen die Reihe der majestätisch aussehenden Platanen. Alles ist in Bewegung, die Natur zeigt sich von ihrer starken Seite. Doch der Tegeler See kann auch ganz still sein – die Wasseroberfläche einem Spiegel gleich, sodass kein Laut zu hören ist und alles zu schlafen scheint.

Keine Frage: Der Tegeler See ist ein Magnet und zieht Menschen magisch an. Die landschaftliche Idylle des Sees – übrigens mit einer Fläche von 450 Hektar der zweitgrößte Berlins nach dem Müggelsee – übt seit Jahrhunderten einen besonderen Reiz auf Anwohner und Besucher aus. Als Lebensraum für Pflanzen und Tiere hat er eine ebenso große Bedeutung erlangt wie als Wander- und Erholungsgebiet für die Menschen dieser Stadt. Er ist durchschnittlich acht Meter tief und wird durch das Wasser von Tegeler Fließ, Nordgraben und Malchseegraben gespeist. Der See hat eine gute Wasserqualität und zählt zu den innerstädtischen Berliner Gewässern mit der größten Sichttiefe. Verschiedene Fischarten wie Hecht, Schleie und Kaulbarsch sind hier zu Hause.

Das Wort „Tegel“ entstammt einem slawischen Wurzelwort, das „Anhängsel“ bedeutet. Und genau dies ist der Tegeler See: Er ist ein Anhängsel der Havel und bildet eine rund fünf



## STOPP 1 DER TEGELER SEE

Kilometer lange verzweigte Ausbuchtung des Flusses. Somit kann man den Tegeler See bei einer Wanderung auch nicht ganz umrunden, ohne Brücken und die Havel zu überqueren. Diese Verbundenheit zur Havel macht das Gewässer zu einem besonderen Naturjuwel, und man kann rund 15 Kilometer an seinem meist naturbelassenen Ufer entlangspazieren oder radeln – immer mit dem satten Grün auf der einen und einem tiefen Blau auf der anderen Seite.



Weitere Besonderheit: Aus den insgesamt 32 Millionen Kubikmetern Wasser ragen sieben grüne Inseln. Hasselwerder, Lindwerder, Reiswerder, Baumwerder, Valentinswerder, Maïenwerder und die Schulinsel Scharfenberg sind wie Perlen an einer Kette aufgezogen und bilden grüne Oasen im tiefblauen Gewässer.

Der wohl bekannteste Ort am See ist die Greenwichpromenade, benannt nach Reinickendorfs Partnerbezirk Greenwich in London. Sie ist auch ein guter Ausgangspunkt für Spaziergänge oder Radtouren.

Wer am Wasser nach rechts abbiegt, kann am Tegeler See entlang rund sechs Kilometer bis nach Tegelort und zur Mündung in die Havel laufen. Die gemütliche Wanderung führt von Alt-Tegel entlang der Greenwichpromenade, über die rot leuchtende Sechserbrücke, am Malchsee entlang, vorbei an Berlins ältestem Baum,

der 900 Jahre alten Eiche namens „Dicke Marie“, bis zum Schwarzen Weg. Diese wurde von den Gebrüdern Humboldt benannt, die in Tegel gewohnt haben. Dort geht es nach links in Richtung Halbinsel Reiherwerder mit seiner Villa Borsig und weiter bis zur Badestelle Forsthaus. Dort lohnt sich ein Abstecher zur Revierförsterei Tegelsee, denn in den dazugehörigen Gehegen kann man einige der heimischen Wildtierarten wie Wildschweine, Damwild und Muffelwild ganz in Ruhe beobachten. Dann führt der gewundene Wanderweg immer am Ufer entlang, bis das Strandbad Tegel mit seinem breiten Sandstrand erreicht ist. Vorbei am Arbeiterstrand geht es dann auf dem asphaltierten Weg weiter bis nach Tegelort.

Wer von der Greenwichpromenade in die andere Richtung läuft, überquert den Kanonenplatz und die Brücke am Borsigdamm und biegt dann an der Neheimer Straße auf den kleinen Sandweg ab. Vorbei an verschiedenen Wassersportvereinen und dem Wasserwerk, hat man auch hier bald den Wald auf seiner linken und den See auf seiner rechten Seite. Bis zum Hohenzollernkanal und der Bezirksgrenze zu Spandau sind es rund sechs Kilometer. Wer nicht so gut zu Fuß ist oder den Tegeler See vom Wasser aus erkunden möchte, hat vielfältige Möglichkeiten – etwa auf einem Ausflugsdampfer die Landschaft bei Kaffee und Kuchen zu genießen oder ein Tret- oder Ruderboot zu mieten.



### TIPP:

Der besondere Spaziergang oder eine gemütliche Radtour gegen den Strom: Start ist in Tegel am Waidmannsluster Damm. Ein Weg östlich der Autobahn A111 führt direkt zum Fließwanderweg. Bis nach Lübars sind es rund sechs Kilometer. Wer weiter wandern möchte, biegt in Richtung Glienicke und Schildow auf die Holzbohlenbrücke ab und läuft bis zum idyllischen Köppchensee.



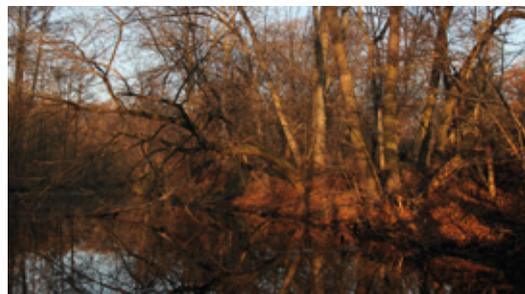
## Eiszeit sagt „Hallo“

### DAS TEGELER FLIESS

Still ist es hier. Kein Autolärm ist zu hören, und die Hektik der Großstadt ist ganz weit weg. Ein Schwan bahnt sich seinen Weg durch das kleine Gewässer. Vorbei an einer großen Eiche, verschwindet er im dichten Schilf.

Das Tegeler Fließ ist ein ganz besonderer Ort Berlins und schon tausende Jahre alt. Es handelt sich um eine eiszeitliche Abflussrinne, die sich von Mühlenbeck durch den Berliner Norden auf 17,3 Kilometern in Richtung des großen Berliner Urstromtals schlängelt. Es durchfließt die Reinickendorfer Ortsteile Lübars, Waidmannslust, Hermsdorf und Tegel und mündet dann in den Tegeler See. Das Fließ ist ein besonderes Kleinod, das neben Biber und Fischotter auch Eisvogel, Schwarzmilan und Schwarzspecht sowie Knoblauchkröte, Moorfrosch, Zauneidechse und Zwergfledermaus eine Heimat bietet.

Das Fließ selbst zeigt sich als Wald- oder Wiesenbach samt Hermsdorfer See mit unterschiedlichen Fließstrecken und Altarmen. Es ist eine einzigartige Landschaft, die sich immerzu verändert. Der hochkomplexe Lebensraum umfasst Quellen und Quellbäche, Quell- und Niedermoore, Trockenhänge, Nass-, Feucht- und Frischwiesen, naturnahe Erlen- und Grauweidenbrüche, Teiche, Seen und Verlandungszonen.



## STOPP 2 DAS TEGELER FLIESS

Das Gebiet steht unter einem besonderen Schutz, vor allem, seit es Teil des Natura 2000-Gebietes geworden ist. Die im Jahr 2000 verabschiedete Europäische Wasser-Rahmenrichtlinie (WRRL) verpflichtet alle Mitglieder der Europäischen Union dazu, ihre Gewässer in einen „guten ökologischen und chemischen Zustand“ zu



versetzen, und das soll durch Renaturierung, Reduzierung von Schadstoffeinträgen sowie durch nachhaltige Bewirtschaftung der Einzugsgebiete erreicht werden. Zudem wurde das gesamte Fließtal als so genanntes FFH-Gebiet eingestuft. Es gilt als schutzwürdig gemäß der Flora-Fauna-Richtlinie der EU. Im Berliner Teil finden sich zwölf Lebensraumtypen und sechs Tierarten, die nach der FFH-Richtlinie unter Schutz stehen, außerdem neun Arten der EU-Vogelschutz-Richtlinie – für eine Millionenstadt ist das sehr bemerkenswert.

Wer sich etwas Zeit nimmt, kann auf einem Spaziergang das eine oder andere Tier entdecken. Die Wanderwege sind den Windungen des Gewässers angepasst und führen teils auf Stegen wie dem Eichwerder Steg und Brücken über Feuchtwiesen und Sumpflandschaften.

Wer von Tegel in Richtung Waidmannslust spazieren geht, kommt früher oder später auch unweigerlich an den großen schwarzen Wasserbüffeln vorbei, die hier in den Sommermonaten fleißig rund 25 Hektar des Tegeler Fließes begrasen. Dies ist auch der Hauptgrund, warum sie Jahr für Jahr von Besitzer Helmut Querhammer aus seinem Stall in Spandau hierhergebracht werden. Sie dienen nämlich als lebendige Rasenmäher. Aufräumen und Abholzen ist Gift für dieses sensible Biotop, doch die Art und Weise, wie Wasserbüffel die Flächen bearbeiten, ist rundum positiv.

Mit diesem Naturschutzprojekt vereint das Bezirksamt Reinickendorf mit der Unterstützung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ökologische, ökonomische und soziale und ethische Belange zum Schutz der Artenvielfalt.

Mit der Umsetzung dieses Projekts greift Berlin eines der wichtigsten Themen der heutigen Zeit auf: der alarmierende weltweite Verlust von Arten und Lebensräumen bedroht Lebensgrundlagen der Menschheit und ist irreversibel. Die Beweidung des Fließtals mit Wasserbüffeln wirkt dem entgegen und bedeutet eine Chance für den Erhalt der biologischen Vielfalt oder sogar einer Erhöhung. Ermöglicht wurde das Projekt durch Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Und nicht nur die Wasserbüffel freut dieser besondere Ort Natur, sondern auch Spaziergänger und Ausflügler: Vor allem mit Kindern ist der Besuch der Wasserbüffel immer ein ganz großes Erlebnis.





## Entlanggeschlängelt HAVEL UND NIEDER NEUENDORFER SEE

Es ist zuweilen viel Betrieb auf der Havel: Große Schiffe nutzen das 334 Kilometer lange Fließgewässer als Wasserstraße zur Beförderung ihrer Waren. Die Havel ist eine beliebte Schifffahrtsstraße für Fracht-, aber auch für Flusskreuzfahrtschiffe, die vom Kreuzfahrtterminal in Tegel aus nach Stettin, Hamburg, Amsterdam oder Prag in See stechen.

Die Havel, die in der Mecklenburgischen Seenplatte entspringt und rund 29 Kilometer durch die Hauptstadt fließt, war schon bereits vor mehr als 1.000 Jahren ein beliebter Ort zum Wohnen und Leben – schließlich bot das Gewässer nicht nur Nahrung und Wasser, sondern diente sowohl als Transportweg für Holz und Getreide als auch zur Energiegewinnung durch den Betrieb von Wassermühlen.

Wer heute am Ufer der Havel steht und auf die andere Seite hinüberschaut, kann sich kaum noch vorstellen, dass es sich bei dieser traumhaften Landschaft um die ehemalige deutsch-deutsche Grenze handelt. Hier, zwischen DDR und West-Berlin haben sich Dramen mit tragischen Schicksalen abgespielt. Menschen verloren beim Versuch, durch die Havel in die Freiheit zu schwimmen, ihr Leben. Heute erinnern an diesem Abschnitt auf der östlichen Seite des Flusses Informationsstelen und ein ehemaliger Grenzwachtturm an die Geschichte der deutschen Teilung. Er ist heute am Mauerradweg als Museum eingerichtet. Heute verläuft in der Mitte der Havel die Landesgrenze zwischen den Bundesländern Brandenburg und Berlin beziehungsweise weiter südlich die Bezirksgrenze zwischen den Berliner Bezirken Reinickendorf und Spandau.

In Höhe des Reinickendorfer Ortsteils Heiligensee fließt die Havel durch den Nieder Neuendorfer See. Er ist Teil einer Kette großer Seen im Bereich der mittleren Havel, die sich im Flussverlauf bis zum Großen Zernsee hinter Werder (Havel) erstreckt und von der Einmündung des Teufelsseekanals bis in das nördliche Ende etwa sechs Kilometer lang ist. Im nördlichen Bereich des Gewässers befindet sich eine künstlich angelegte Mole, ein Ergebnis der deutschen Teilung.



Der Weg entlang der Havel und des Nieder Neuendorfer Sees lohnt sich, denn es tun sich immer neue Blickwinkel auf. Start eines Spaziergangs könnte das Ende der Friederikestraße in Tegelerort sein. Von dort nach rechts steht man direkt an der Mündung zum Tegeler See und hat geradezu einen grandiosen Blick auf die Insel Valentinswerder. Der Spazierweg führt zwischen Häusern und Fluss entlang in Richtung Norden. Im Sommer kann an der kleinen Badestelle unweit der Straße Am Krähenberg oder an der größeren Badestelle Sandhauser Bucht eine Schwimmpause eingelegt werden.

Läuft man die Sandhauser Straße weiter nach Norden, ist man von zwei Seiten vom Wasser umgeben: Nur eine schmale Landzunge trennt an der Sandhauser Straße/Alt-Heiligensee die Havel und den Heiligensee. In Heiligensee gelangt man über die Straße 366 und 367 zur Fährstraße und somit wieder zum Wasser – in diesem Fall zum Nieder Neuendorfer See. Der Weg am Ufer entlang endet nach etwa 3,5 Kilometern in Alt-Heiligensee.

#### TIPP:

Wer mag, kann mit der Havelfähre von der Jörsstraße in Tegelerort nach Spandau übersetzen und auf dem Mauerweg am ehemaligen Grenzturm mehr über die Geschichte erfahren. Die einzige öffentliche Autofähre Berlins verkehrt ganzjährig für Autofahrer, Fußgänger, Rad-, und Motorradfahrer (kostenpflichtig). So kann man seinen Ausflug sogar mit einer Flussüberquerung verbinden.



**TIPP:**

Ein Rundgang um den Schäfersee lohnt sich. Auf den rund einen Kilometer langen befestigten Wegen umrundet man das blaue Kleinod und erhält dabei besondere Einblicke in die Wasservogel- und Pflanzenwelt. Ein wahrer Ruhepol im Gegensatz zur hektischen Residenzstraße.

**Kugelrund****DER SCHÄFERSEE**

Die grünen Blätter der Bäume bewegen sich sanft im Wind hin und her, das Wasser des Sees kräuselt sich leicht. Wer in den vergangenen Jahren per Flugzeug nach Berlin-Tegel eingeflogen ist, konnte den Schäfersee wie eine dunkle Perle von oben sehen. Er ist rund 4,5 Hektar groß, maximal sieben Meter tief und nahezu kreisrund. Sein Umfang beträgt 760 Meter. Aufgrund dieser besonderen Form scheint es so, als wäre der See unweit der Residenzstraße im Ortsteil Reinickendorf künstlich erschaffen. Doch das ist ein Irrtum: Der Schäfersee ist im Gegensatz zu vielen anderen Gewässern natürlichen Ursprungs. Er entstand am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren als so genanntes Toteisloch. Als der Gletscher abschmolz, brachen große Eisblöcke ab und drückten sich durch ihr immenses Gewicht in den Boden. Dieser beim Abschmelzen des Gletschers liegende gebliebene Eisblock, der von Geschiebematerial überdeckt wurde und so als eingeschlossenes Toteis zurückblieb, brauchte rund 1.000 Jahre, um aufzutauen. Beim Schmelzen dieses Eises füllte sich die Vertiefung mit Wasser – und der kreisrunde See entstand.

Im Mittelalter war das kleine Gewässer unter dem Namen „nyenhoff“ nach dem am See gelegenen Gutshof Neuenhof bekannt, später bezeichnete man ihn als „Reinickendorfer See“. Seit 1900 gibt es den heutigen Namen – in Anlehnung an die dort früher befindliche Schäferei, die noch auf einem historischen Stadtplan von 1921 eingezeichnet war.

Der Reinickendorfer Stangeneishersteller Mudrack gewann sein Eis ab 1856 aus der Eiskecke des Sees – auf diese Weise wurde das Wasser des Sees zeitweilig genutzt. Es war übrigens das erste Eiswerk Deutschlands.

Zudem gab es viele Fischer. Ende des 19. Jahrhunderts wurde am See eine Badeanstalt eröffnet – natürlich, wie es früher üblich war, mit getrennten Herren- und Damenbereichen. Dort traf sich auch der Schwimmclub Delphin.



Der Park um den See wurde 1928 fertiggestellt, er ist heute eine geschützte Grünanlage und ein Gartendenkmal. Das Schilf im Westteil wurde durch einen Wassergraben geschützt, es sollte als Rückzugs- und Brutplatz für die Wasservögel dienen.

Für viele unmittelbare Anwohner dient der Schäfersee als Naherholungsort. Allerdings würde heute niemand mehr im Schäfersee schwimmen gehen, denn der See wird seit etwa einem Jahrhundert als Vorfluter für die Regenwasserkanalisation eines 260 Hektar großen Einzugsgebietes genutzt. 2014 wurde das Gewässer teilentschlammte, die Uferbereiche des kleinen Sees bis zu einer Tiefe von 3,5 Metern von den schädlichen Ablagerungen befreit. Kostenpunkt: 1,17 Millionen Euro. Etwa 7.000 Tonnen Sediment wurden entnommen, und die Entsorgung dieses gefährlichen Abfalls schlug mit 716.000 Euro zu Buche.

2016 gründete sich die „Projektgruppe Schäfersee“, bestehend aus Mitgliedern des Naturschutzbundes (NABU) sowie Anwohnerinnen und Anwohnern des Schäfersees. Ihr Ziel: Konsequenter Naturschutz und Schutz des Sees vor toxischen Straßenabwässern.

Trotzdem ist der Schäfersee einen Besuch wert. Ein Café und ein Minigolfplatz bieten Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten für die Bevölkerung. Für Kinder gibt es einen großen Spielplatz. Im Westen schließen sich ein Sportplatz und eine Kleingartenanlage an. Im Norden befinden sich die denkmalgeschützte Stadtbibliothek, ein Freizeit- und ein Seniorenheim. Unmittelbar östlich des Sees liegt der U-Bahnhof Franz-Neumann-Platz der Linie U8.

Im westlichen Bereich des Schäferseeparks gibt es einen Naturlehrpfad mit den Bäumen des Jahres. Dort kann man etliche Bäume des Jahres seit 2001 nebst Namensstein oder Namenstafel besichtigen. Unter anderem sind nun bereits Esche, Berg-Ahorn, Echte Walnuss, Schwarzpappel, Elsbeere, Traubeneiche und Flatterulme gepflanzt.

Der Schäfersee ist zusammen mit seinem denkmalgeschützten Park im Rahmen des Förderprogramms aktive Zentren in das Projekt Zukunft Residenzstraße einbezogen und soll umgestaltet werden.





## DIE STATIONEN VON BLAU TRIFFT GRÜN

- 1 ..... Tegeler See
- 2 ..... Tegeler Fließ
- 3 ..... Havel und Nieder Neuendorfer See
- 4 ..... Schäfersee
- 5 ..... Flughafensee

- 6 ..... Heiligensee
- 7 ..... Waldsee
- 8 ..... Hubertussee
- 9 ..... Ziegeleisee
- 10 ..... Steinbergsee



## Das tiefste Gewässer Berlins DER FLUGHAFENSEE

Wer niemals von der Seidelstraße an der Allee Saint-Exupéry in Richtung Westen oder der Bernauer Straße in Richtung Süden abbiegt, wird das Kleinod verpassen, welches sich hier in Tegel verbirgt. Anders als der Tegeler See ist der Flughafensee durch den Wald gut versteckt. Mitten im tiefen Grün funkelt das Tiefblau des Wassers mit dem Himmel um die Wette. Was viele nicht wissen: Der Flughafensee kann mit einem Superlativ aufwarten: Mit einer maximalen Wassertiefe von rund 34 Metern ist der Flughafensee das mit Abstand tiefste stehende Gewässer Berlins. In ihm enthalten: ein Wasservolumen von 3,6 Millionen Kubikmetern.

Wenn man heute über das Gebiet schaut, kann man sich kaum vorstellen, welch abwechslungsreiche Vergangenheit dieses Fleckchen Erde hatte und welchen Veränderungen es in den vergangenen rund 150 Jahren ausgesetzt war.

Da gab es noch keine Grube und erst recht keinen See. Das gesamte Areal war eine große ebene bewaldete Fläche. Das Gebiet wurde freigelegt, die Jungfernhöhe gerodet und als Artillerieschießplatz von der kaiserlichen Armee genutzt. In Richtung Bernauer Straße sind im Wald sogar noch breite Gräben erkennbar – die alten Schießbahnen.



## STOPP 5 DER FLUGHAFENSEE

Später richtete die Wehrmacht auf dem ehemaligen Artillerieschießplatz ein Raketentestgelände ein. Nach dem 2. Weltkrieg kamen die Franzosen. Sie haben hier innerhalb weniger Monate den Flughafen Tegel hochgezogen.

Der See wurde von Menschenhand gemacht und entstand aus einer Kiesgrube: Seit 1953 bauten hier im Waldgelände die „Märkischen Kies- und Sandwerke“ Kies und Sand für die West-Berliner Bauwirtschaft ab. Auch für den Bau der Autobahn und des Flughafens sowie für den Bau der Hochhaussiedlung Märkisches Viertel wurde das Material genutzt. Und so dehnte sich die Grube innerhalb von 20 Jahren immer weiter aus und füllte sich schnell mit Grundwasser. 1978 wurde der Abbau eingestellt, und 1983 übergab das Land Berlin den 33,7 Hektar großen See dem Bezirksamt Reinickendorf, das aufgrund einer Bürgerbeteiligung einen Teil der Nordseite durch Abflachung des Steilufers zur Badestelle herrichtete. Hierher kommen Berlinerinnen und Berliner, um im Waldgebiet, das zu großen Teilen als Hundeauslaufgebiet ausgewiesen ist, zum Spaziergehen, Joggen, Radfahren oder zum Baden.

Rund die Hälfte des Gebietes, nämlich 26 Hektar, wurde als eingezäuntes Vogelschutzgebiet unter die Aufsicht des Naturschutzbunds Deutschland (NABU) gestellt. Seltene Tier- und Pflanzenarten haben in der menschenleeren Zone einen Rückzugsort gefunden. Die Kiesgrube wurde zum Naturidyll.

Seit einigen Jahren gibt es auch fleißige Helfer, um die Heideflächen und Trockenrasengebiete an Land vor komplettem Zuwuchs zu schützen: eine Herde Schafe. In den Sommermonaten lässt ein Schäfer vom Landschaftspflegeverein Hahneberg seine Schafe hier weiden. Sie haben hier sogar ihre Jungen zur Welt gebracht.

Es gibt Pläne, die Schutzzone auszudehnen. Teile des Flughafenareals und ein angrenzendes Waldstück sollen zum Vogelschutzreservat hinzukommen. Und werden dann zur „Tegeler Stadtheide“.



### TIPP:

Start für einen Spaziergang am nördlichen Ufer des Flughafensees entlang und durch den Wald könnte der Parkplatz an der Seidelstraße unweit der Allee Saint-Exupéry sein. Auf einem Waldweg erreichen Wanderer den See nach wenigen Minuten. Dann geht es am Wasser entlang – links das Blau und rechts das Grün. Einen schönen Blick hat man von der kleinen Brücke des Flughafensees oder der Aussichtsplattform an der Horst-Ulrich-Hütte aus. Wer mag, kann bis nach Saatwinkel oder dann in Richtung Norden abbiegen und zum Tegeler See spazieren.




Sagenumwoben

## DER HEILIGENSEE

Der kleine, runde See gab dem nordwestlichsten Ortsteil Berlins, der 2008 seinen 700. Geburtstag feierte, seinen Namen: Heiligensee. Um den rund 35 Hektar großen See ranken sich zahlreiche Sagen. Sie erzählen unter anderem von einem verwunschenen Schloss, welches im See versank. Und sie erzählen von dessen Heilkraft, Lahme wieder gehend zu machen. Es soll dort außerdem einst die weiße Frau vom Schifferberg, eine germanische Göttin, erschienen sein. Sie berichten von einem Gespann schwarzer Stiere, die im See versanken und einer versunkenen Kirche. An stillen Tagen könne man die Kirchturmspitze durch die Wasseroberfläche erkennen und die Glocke erklingen hören, heißt es.

Wahr ist jedoch: Der See ist in Privatbesitz. Dass er heute nach wie vor so idyllisch und weitgehend unbebaut geblieben ist, verdankt er der Familie Voormann – den heutigen Besitzern.

Der See hatte im Laufe der Jahrhunderte wechselnde Besitzer. So kaufte ihn im Jahr 1884 ein Brauereidirektor, um im Winter dort Natureis für seine Brauerei zu ernten. 1910 kaufte ihn Wilhelm Laupenmühlen, der es an seinen Sohn, Dr. Maximilian Voormann vererbte. Tatsächlich rettete Dr. Maximilian Voormann das Biotop vor jeglicher Zerstörung. Der See steht seit 1969 unter Landschaftsschutz, und bis heute dürfen hier keine Motorboote fahren. Dafür wurden am Ufer Bäume gepflanzt, und der Schilfgürtel am 2,7 Kilometer langen Ufer blieb intakt.



Im bis zu neun Meter tiefen Gewässer leben heute 14 verschiedene Fischarten. Unter der Sandhauser Brücke ist der Heiligensee mit der Havel verbunden. Ein Wassergitter versperrt die Zufahrt.

Einen öffentlichen Zugang zum See gibt es über das Seebad Heiligensee an der Sandhauser Straße 132. Es hat eine lange Tradition und wurde bereits 1906 als Badeanstalt mit „Damen- und Herrenbad“ eröffnet. Wer das Bad besucht, spürt auch heute noch einen Hauch Nostalgie.

Übrigens hat der Heiligensee auch entfernt etwas mit den Beatles zu tun: Klaus Voormann, Sohn von Maximilian Voormann, hat als Kind am Familien-Privatsee vor allem im Sommer seine Freizeit verbracht.

Er war ab 1960 enger Freund und Weggefährte von John, Paul, George und Ringo und wird aufgrund seiner engen Zusammenarbeit mit der Gruppe auch heute noch als „fünfter Beatle“ bezeichnet.

**TIPP:**

Von der Sandhauser Brücke hat man einen guten Blick auf den Heiligensee in Richtung Osten und die Havel in Richtung Westen. Wer dem kleinen Natur-Idyll noch näher sein möchte, hat von der Aussichtsplattform an der Sandhauser Straße einen perfekten Blick über Schilfgürtel und See. Wer ins kühle Nass eintauchen möchte, kann das kostenpflichtige Strandbad nutzen.





## Ohne Wald

# DER WALDSEE



Klein, aber fein – so könnte man den Waldsee in Hermsdorf beschreiben. Er bildet eine Ruhepol zwischen viel befahrenen Straßen drumherum. Es handelt sich bei dem 2,5 Hektar großen Gewässer um ein isoliertes Wassergebiet. Dabei hieß der ursprünglich eiszeitliche Teich früher auch Sandsee und wurde aufgrund des Rittergutbesitzers Ludwig Lessing auch Lessingsee genannt.

Drumherum befindet sich heute das so genannte Waldseeviertel, das rund um den Waldsee architektonisch angelegt wurde. In diesem Zusammenhang baggerte man den Waldsee aus und versah ihn mit einer Parkanlage, dem Lessingpark. Der See wurde vergrößert und sein Ufer mit seltenen Bäumen bepflanzt, von denen heute noch mehrere Sumpfyzypressen erhalten geblieben sind. Es gab auch einmal einen Ruderbootverleih und eine mit Märchenbildern ausgeschmückte Trinkhalle am Südufer des Sees, wo zuvor eine kleine Schankwirtschaft stand.

Der Schriftsteller Erich Kästner, der vor allem für seine Kinderbücher wie „Pünktchen und Anton“, „Das fliegende Klassenzimmer“ oder „Das doppelte Lottchen“ bekannt war, machte Hermsdorf und den Waldsee fünf Jahre lang zu seiner Heimat: In den 1960er Jahren lebte er in der Parkstraße 3a. Und er wird sicherlich am kleinen See spazieren gegangen sein und den Kindern im Winter beim Schlittschuhlaufen zusehen haben.

Heute ist der Waldsee bei Joggern, Spaziergängern und durch seinen kleinen Spielplatz bei Familien beliebt.



Mit Wald

## DER HUBERTUSSEE

Kein Laut ist zu hören – weder ein Auto noch Hundegebell. Das dunkle Wasser ist einem Spiegel gleich. Die Bäume an der gegenüberliegenden Seeseite sind doppelt zu sehen und bilden sich „kopfüber“ noch einmal ab. Die kräftigen rosa Blüten der Seerosen bilden bunte Tupfer in diesem Gemälde. Claude Monet hätte hier bestimmt gern gesessen und gemalt.

Mitten im Wald im Nordosten des Ortsteils Frohnau befindet sich der Hubertussee. Der nördlichste See Berlins an der Grenze zum Landkreis Oberhavel unweit der Orte Bergfelde und Schönfließ ist mit einer Fläche von 1,4 Hektar sehr klein, aber dennoch einen Besuch wert.

Die Geschichte dieses Kleinods ist noch sehr jung: Der See ist im Jahr 1910 im Zusammenhang mit dem Bau der Gartenstadt Frohnau aus einem verlandeten Tümpel der alten Bieselheide entstanden. Früher wurde dort Ton für eine nahe befindliche Ziegelei gestochen. Doch der Tümpel wurde vergrößert, um Material für Aufschüttungen bei der Vergrößerung Frohnas zu gewinnen. Bis zum Seeufer sollte ein neuer exklusiver Vorort der Gartenstadt reichen – doch der Erste Weltkrieg und seine zerstörerischen Folgen in den darauffolgenden Jahren machte diese Pläne zunichte. So befindet sich der Hubertussee mitten im Wald und ist vor allem im Sommer, wenn das Laub der Bäume sehr dicht ist, vom Weg aus kaum zu sehen. Einzig die Pflasterwege, die bis 1910 im Auftrag von Guido Graf Henckel Fürst von Donnersmarck angelegt wurden, sind noch da und stille Zeugen der Besiedlungspläne. Donnersmarck hatte 1907 Teile der Stolper Heide gekauft, um diesen Landstrich zu besiedeln.

Ein Spaziergang rund um den See ist kurz, aber schön. Auf einem kleinen Trampelpfad lässt sich das Gewässer mühelos umrunden. Von allen Seiten erhalten die Spaziergänger fast schon verwunschene Einblicke. Durch den Klimawandel und die damit zusammenhängenden trockenen und heißen Sommer ist der See in den vergangenen Jahren mehr und mehr ausgetrocknet. Da er keinen Zulauf hat, ist er auf regelmäßige Niederschläge angewiesen, um nicht ganz zu verschwinden.

**Wichtig zu wissen: Der See ist in Privatbesitz. Angeln und Baden sind verboten.**



Um zum See zu gelangen, biegt man von der B96 in den Hubertusweg hinein und passiert auf der rechten Seite die Gebäude des Künstlerhofs Frohnau. An der Wendekehre geht es zu Fuß weiter. Nach rund 1,5 Kilometern befindet sich der See auf der linken Seite. Der Hubertussee ist auch vom Mauerradweg aus zu erreichen.





## Vom Abbaugelände zum Badestausee DER ZIEGELSEE

Die weißen Strandkörbe leuchten kontrastreich gegen das Tiefblau des Himmels und das Grün des Schilfs. Kinder planschen im Wasser, und im Hintergrund kraut ein Schwimmer durch das kühle Nass. Kaum zu glauben, dass sich ein ehemaliger Tonstich in einen der saubersten Badeseen Berlins verwandeln konnte.

Der bis zu 14 Meter tiefe und 4,7 Hektar große Ziegelei-see hat eine lange Geschichte, die bereits vor rund 3.000 Jahren – und zwar in der Bronzezeit – begann. Lehm und Ton wurden in diesem Gebiet abgebaut, um daraus Krüge und Töpfe herzustellen.

Die Kühnsche Ziegelei entstand etwa um 1840. Sie wurde später erweitert und wurde Ton- und Zementfabrik. Nach ihrer Schließung wurde das Fabrikgebäude ab 1880 als Ausflugs- und Gartenlokal „Seeschloß“ genutzt. Dort gab es nicht nur einen großen Tanzsaal, sondern auch eine Kegelbahn. Das Gebäude existiert heute nicht mehr. 1854 wurde eine weitere, modernere Ziegelei errichtet. In ihrem Ringofen konnten täglich bis zu 12.000 Ziegel gebrannt werden. 1924 wurde die Ziegelei geschlossen, ihr Schornstein 1932 gesprengt.

Auch wenn die Ziegeleien verschwunden sind – die roten Ziegel sind auch heute noch zu sehen, unter anderem am Roten Rathaus und am Rathaus Reinickendorf

Durch den Tonabbau entstand eine Grube in Trapez-Form mit einer Länge von rund 350 Metern und einer Breite von etwa 200 Metern. Ab 1912 bildete sich durch das langsame Einströmen von Grundwasser der See.

Heute ist das Gewässer eine blau-grüne Oase. Der Umfang beträgt 912 Meter, doch kann man den See nicht

umrunden, da ein großer Bereich gesperrt ist. Während das südliche Ufer von Schilf und Bäumen bewachsen, steil und unzugänglich ist, befindet sich seit 1926 an der nördlichen Seite das Strandbad Lübars mit Liegewiese, weißem Sandstrand samt Strandkörben, Wassersutsche und Sprungturm sowie Gastronomie. Einmal im Jahr findet das traditionelle Drachenbootrennen statt.

Somit ist der Ziegeleisee ein Kleinod für Mensch und Natur. Während auf der einen Seite Sonnenhungrige und Wasserratten die Strandatmosphäre genießen, brüten auf der anderen Seite Schwäne. Auch der Eisvogel ist hier heimisch.

Der Ziegeleisee besticht als offizielle EU-Badestelle durch Sauberkeit und eine ausgezeichnete Wasserqualität. Es handelt sich um ein stehendes Gewässer ohne natürlichen Zu- und Abfluss. An der Westseite des Sees befindet sich eine Verbindungsleitung zum Hermsdorfer See und damit zum Tegeler Fließ, mit welcher der Wasserstand reguliert werden kann.

**Wichtig: Der Besuch des komplett umzäunten Sees ist kostenpflichtig, da es als Freibad dient. Betreiber sind die Berliner Bäderbetriebe, das Bad ist privat verpachtet.**



#### TIPP:

Wer am Tegeler Fließ spazieren geht, kann einen Abstecher zum Ziegeleisee machen und dort eine Pause einlegen. Es lohnt sich, auf der Terrasse des Restaurants mit Blick auf den See einen Cappuccino oder ein leckeres Eis zu genießen. Es ist allerdings in den Wintermonaten geschlossen.



Mit Park

## DER STEINBERGSEE

Die Libellen schwirren im warmen Herbstlicht über dem kleinen See und spiegeln sich im Wasser. Ein sanfter Wind weht die mittlerweile gelb gefärbten Blätter durch die Luft und verbreitet sie wie bunte Farbtupfer auf dem dunklen Wasser. Es ist still am Steinbergsee im gleichnamigen Park. In der Ferne ist nur das Klopfen eines Spechts zu hören. Zwischendurch raschelt das bunte Laub.

Der Steinbergpark ist als Ruhepol ein wahres Kleinod, denn drum herum braust und lärmt das Leben vorbei – einerseits am Waidmannsluster Damm im Norden und andererseits an der Gorkistraße im Süden, ist das 35 Hektar große Landschaftsschutzgebiet im Ortsteil Waidmannslust ein perfektes Ziel für Spaziergänge, kleine Radtouren oder Joggingrunden. Dabei gibt es unterschiedliche Highlights zu erkunden: zum Beispiel der 60 Meter hohe Steinberg, ein kleiner Wasserfall und der idyllische Steinbergsee.

### TIPP:

Das Auto am Waidmannsluster Damm zwischen Egidystraße und Waldhornstraße abstellen oder mit dem Bus 222 bis zur Haltestelle Freie Scholle fahren und dann in den Park hineinlaufen – entweder um den Steinberg herum oder hinüber. Auf der anderen Seite lädt der kleine See zu einem Rundspaziergang ein. Dauer: etwa eine Stunde, rund 3 bis 4 Kilometer, je nach Wegwahl.

Die Geschichte des Parks ist schnell erzählt: Zwischen Waidmannslust, Wittenau und Tegel befand sich ursprünglich ein Waldgebiet, das deutlich ausgedehnter war als der heutige Park. Der überlieferte Flurname

## STOPP 10 DER STEINBERGSEE

Tegeler Steinberg wurde in der Vergangenheit als Hinweis auf vorgeschichtliche Steingräber interpretiert. Hierfür gibt es allerdings keine archäologischen Anhaltspunkte. Das im Park befindliche Dolmen-Monument ist nur eine moderne Rekonstruktion.

Das Waldgelände war seit 1875 im Besitz des Försters Bondick. Doch alles änderte sich 1920 mit der Bildung von Groß-Berlin, denn der Wald am Steinberg gehörte nun zum Berliner Stadtgebiet.

Ab 1924 begann die Umwandlung des Waldstücks in einen gepflegten Stadtpark, und zwar als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Der Bezirk Reinickendorf kaufte das Gebiet für 290.000 Mark – für etwa 1,10 Mark pro Quadratmeter. Es wurden Findlinge abgelegt sowie Wander- und Radwege angelegt und Brachflächen begrünt.



Im Berliner Volksmund erhielt einer der Wanderwege den Spitznamen „Suppenschlagweg“, denn die Arbeiter, die diesen anlegten, erhielten für ihre Tätigkeit jeweils einen Schlag Suppe pro Tag. 1928 entstand schließlich der kleine Wasserfall.

Ein dichter Baumbestand prägt den Park. Er besteht hauptsächlich aus Kiefern, Birken, Eichen und Robinien. In Richtung Packereigraben gibt es einige Lichtungen, im Westen ein kleines Trimm-dich-Gelände mit Übungsgeräten und einen Hunde-Trainings-Parcours in der Nähe der alten Industriebahntrasse.

Durch den Park führt der Packereigraben, der sich in der Mitte des Parks zum Steinbergsee ausweitet. An dessen nördlichem Ufer erhebt sich der namensgebende Steinberg rund 60 Meter über den Meeresspiegel. Auf der Südseite schlängelt sich der Wasserfall bis zum See hinunter, während im Winter am Nordhang Kinder auf der angelegten Rodelbahn Schlitten fahren und schlittern können. Das Wasser des Wasserfalls wird über Pumpen aus dem Steinbergsee gespeist. An seinem Nordufer befindet sich an der Mündung des Wasserfalls eine eingefasste Terrasse mit kleiner Treppe zum See.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Tourismusverein Berlin-Reinickendorf e. V.,  
Kienhorststraße 141 · 13403 Berlin  
[www.reinickendorf-berlin.de](http://www.reinickendorf-berlin.de)  
[info@reinickendorf-berlin.de](mailto:info@reinickendorf-berlin.de)

In Kooperation mit



**Redaktion:** Christiane Flechtner

**Layout/Satz:**

Lara Bischof, GreifDesign KG

**Fotos:** Christiane Flechtner

**Auflage:** 10.000

**Hier geht's zur Webseite**



Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Nachdruck und jede Form von Kopien – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.